

ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE.



Die nestorianischen Schriften „de causis festorum“.

Von

Dr. Anton Baumstark

Das kirchliche Festjahr als die sich stets erneuernde Vergegenwärtigung der ܘܚܘܨܘܬܐ d. h. des irdischen Lebens Christi hat in syrischer Sprache wiederholt litterarische Behandlung gefunden. Am Anfange des 9 Jahrhunderts hat der Monophysit Moses bar Kêphâ dem Gegenstande seine « Homilien » über die « *causae* » der verschiedenen Feste und Festzeiten¹ gewidmet. In der zweiten Hälfte des 10 Jahrhunderts erschöpfte ihn in thunlichster Kürze der Nestorianer Georg von Arbela in Buch I seiner grossen Erklärung des kirchlichen Dienstes². Es mag genügen, ohne Durchforschung der Titel im Kataloge des 'Aβd-išō' diese beiden erhaltenen hervorragenden Beispiele einschlägiger Litteratur namhaft gemacht zu haben.

Ihr Vorbild hatten beide in einer litterarischen Erscheinung des 6 Jahrhunderts, den Schriften ܘܚܘܨܘܬܐ ܕܘܚܘܨܘܬܐ, « *de causis festorum* », welche in jener Zeit am Hauptsitze nestorianischer Theologie entstanden.

Welcher Art die durch den eine verschiedenartige Deutung gestattenden Titel bezeichneten Erzeugnisse gewesen

¹ Vgl. Wright *A short history* 209, Duval *La littérature syriaque*, 391 f., wo die Handschriften aufgezählt sind.

² Vgl. die Inhaltsangabe bei Assemani B. O. III 1. 518-540. Ueber die Handschriften s. Wright 231, Duval 393. Eine weitere bewahrt das Museo Borgiano.

seien, mochte zweifelhaft erscheinen, solange dieselben nur durch einige Anführungen 'Aβd-išō's bekannt waren. Weiter führte 1898 eine Veröffentlichung von Carr¹, der mit lateinischer Uebersetzung eines derselben, die Abhandlung des Thomas von Edessa « *de causa nativitatis d. n. Christi* », herausgab. Wer etwa geschichtliche Belehrung über die Einführung und Entwicklung der verschiedenen kirchlichen Feste und Festzeiten, wer auch nur irgend welche wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse auf dem Gebiete ost-syrischer Liturgik und Heortologie von dem Wiederauftauchen jener Schriften erhoffte, muss seine Erwartungen durchaus getäuscht sehen. Nicht welches Bewenden es mit dem einzelnen Feste, sondern welches es mit dem ihm zugrunde liegenden Festgeheimnisse habe, bildet den Gegenstand derselben. Eine um so höhere Bedeutung gewinnen sie aber somit als Quellen für die Kenntnis der die antiochenische eines Theodoros von Mopsuestia fortsetzenden ostsyrischen Dogmatik für eine Zeit, welche recht eigentlich als die Blütezeit derselben bezeichnet zu werden verdient.

Der Publikation Carrs liegt in letzter Linie eine im Besitze des Klosters Mār(j) Ja'kû in Kurdistan befindliche alte Handschrift zugrunde. Nach ihr liess 1885 Giamil für das Muttergotteskloster bei Alqôš eine Kopie fertigen. Aus dieser ist wiederum 1889 die Handschrift Hyvernats (VIII seiner Sammlung syrischer Manuskripte) geflossen, welche Carr zur Verfügung gestellt war. Eine andere Abschrift des Exemplares von Alqôš, die am 8 September 1897 vollendet wurde, hatte unter dessen ich selbst durch Vermittelung Giamils erworben². Auf Grund ihrer und der Notizen 'Aβd-išō's soll im Folgenden als Ergänzung zu der

¹ *Thomae Edesseni tractatus de Nativitate D. N. Christi, textum syriacum edidit, notis illustravit, latine reddidit* Simon Joseph Carr. Romae 1898.

² Vgl. Carr 11 f. Meine Abschrift umfasst 22 Blattlagen zu je 20 Seiten im Formate von 34×23 cm., die Seite zu 25 Zeilen. Der Text füllt 431 und eine halbe Seite, die Subscriptio 2 und eine halbe. In ihr wird die Sammlung der

Textpublikation Carrs ein allgemeiner litteraturgeschichtlicher Ueberblick über den in Rede stehenden Schriftenkomplex gegeben werden.

Hervorgegangen sind die einzelnen Stücke desselben aus mündlichen Vorträgen. Denn als Redner an Zuhörer wenden sich die Verfasser durchweg. Gehalten wurden diese Vorträge vorzugsweise durch Lehrer der theologischen Schule von Nisibis¹. Zweck und Umstände derselben zu bestimmen, scheint nicht mit Sicherheit möglich. Manches, so namentlich der regelmässige parainetische Schluss legt es nahe, an eigentliche Predigten zu denken. Der Umfang und der schematische Aufbau der meisten Abhandlungen wollen dagegen eher zu schulmässigen Lehrvorträgen passen, die wir indessen uns jedenfalls als zur jeweiligen Festzeit selbst gehalten vorstellen müssten². Eine Entscheidung könnte wohl nur auf Grund einer näheren Kenntnis des Gottesdienstes und des Unterrichtsbetriebes von Nisibis gegeben werden, welche die bisher bekannt gewordenen Quellen leider nicht vermitteln.

Der Erste, von welchem wir hören, dass er Vorträge der fraglichen Natur hielt, ist Mâr(j) Aβâ³, der nach

Schriften, die ich nach ihrer Reihenfolge in der Handschrift mit römischen Zahlen bezeichne, genannt $\text{ܐܘܪܘܫܠܝܡ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ}$. Die Schrift ist die moderne «chaldäische», durchgängig vokalisiert.

¹ Vgl. VI Vorrede (108 ro): $\text{ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ}$.
 $\text{ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ}$
 : $\text{ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ}$
 : $\text{ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ}$
 «Indem wir die Hauptstücke der *causa* zuvor angeben, welche, wie wir uns erinnern, von unseren hl. Lehrern d. h. den Meistern des Klosters der hl. Schule von Nisibis besprochen werden». Von den Verfassern unserer Schriften gehören der Schule von Nisibis nachweislich vier unter sechs, von den Schriften selbst jenen vier Nisibenern 11 unter 13 vollständig erhaltenen an.

² Mit ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ «dieser Tag» und ähnlich wird regelmässig das behandelte Fest als ein gleichzeitig wirklich gefeiertes bezeichnet.

³ Vgl. III Vorrede (51 ro): $\text{ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ}$
 : $\text{ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ ܕܩܘܪܕܝܢܐ}$
 «wie diese *causae* von unserem hl. Meister, dem *meqasšš-qânâ* Mâr(j) Aβâ gesprochen wurden», und s. S. 323 Anmk. 3.

seinen Lehr- und Wanderjahren einer der gefeiertsten Lehrer der nisibenischen Schule wurde und sodann 536-552 als Katholikos an der Spitze der ostsyrischen Kirche stand¹. Ihm folgte sein Schüler Thomas aus Edessa. Diesen veranlasste der *magrejānā*² Moses, die von ihm als Nachfolger Mār(j) Aβās d. h. nach 536 gehaltenen Vorträge über das Weihnachts- und Epiphaniest auch litterarisch auszuarbeiten³. Wie Carr 7-10 und Duval *La littérature syriaque*, 2 Aufl. 437 f. ohne Zweifel annehmen, wäre dieses derjenige Thomas von Edessa, welcher nach 'Amr ed. Gismondi (Text) 50, Bar-'Eβrājā *Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy* III 89 ff. und Kosmas Indikopleustes (Migne P. G. LXXXVIII, 73) Lehrer des Mār(j) Aβā im Griechischen, sein Gehilfe bei der Uebersetzung der Bibel aus dem Griechischen ins Syrische und sein Reisebegleiter nach Alexandria und Konstantinopel war. Möglich, vielleicht auch wahrscheinlich ist diese Identität immerhin. Aber für gesichert möchte ich sie nicht halten, wie denn auch Wright *A short history of syriac literature* 117 Anmk. 1 bei einem « Probably » stehen geblieben ist. Zwar, dass Bar-'Eβrājā den Lehrer Mār(j) Aβās als « jakobitischen Mönch » bezeichnet, beruht natürlich auf einem Irrtum, einer Verwechslung wahrscheinlich mit Thomas von Herakleia, wie Duval vermutet. Bedenklich ist es dagegen, dass 'Aβd-išō'⁴ den Schriftsteller Thomas als Schüler, nicht als Lehrer oder Gehilfen des späteren Katholikos kennt,

¹ Vgl. über ihn Wright 19 f. 116-118. Duval 218 f.

² Ueber diese und andere Titulaturen vgl. Chabot *Journal asiatique*. IX 8. 43-93. Moses wird angeredet in den Vorreden zu I und III (1^{vo} 51^{ro}).

³ Vgl. I Vorrede (2^{ro} bezw Carr 5. Uebersetzung 14):
 ܦܫܬܘܢܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ
 ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ
 ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ
 « Ihr befahlt mir nämlich, die *causa*, welche ich nach unserem hl. Meister, dem *mēφašš:qānā* Mār(j) Aβā mündlich vortrug..... auch schriftlich abzufassen ».

⁴ Im Kataloge 63 (Assemani B. O. III 1 86 f.).

wozu dessen Thätigkeit als sein Nachfolger in dogmatischer Erläuterung des Kirchenjahres stimmt. Gewiss unrichtig ist es, wenn Carr II den Schriftsteller « *at Edessa, the Athens of the Syriac language* » leben lässt, den Heimatsort mit dem Orte der späteren Wirksamkeit verwechselnd. Gleich seinem Meister Mär(j) Aβâ und seinem Fortsetzer Kyros¹ gehörte vielmehr auch Thomas der nisibischen Schule an. Denn in Edessa hat Mär(j) Aβâ wohl Griechisch studiert, aber niemals als Lehrer gewirkt, ganz abgesehen davon, dass überhaupt eine nestorianische Studienanstalt dort gegen die Mitte des 6. Jahrhunderts weder bestand, noch bestehen konnte. In Seleukeia aber, wo er als Katholikos eine Schule begründete, war er nicht bloßer *μεγαλόεργάνη*, wie ihn Thomas an beiden Stellen nennt, an welchen er seines Vorgängers in der mündlichen Behandlung der « *causae festorum* » gedenkt².

Der Vollständigkeit halber teile ich im Folgenden in Uebersetzung die Kapitelüberschriften beider Abhandlungen des Thomas, nicht nur diejenigen der zweiten durch Carr noch nicht veröffentlichten mit.

(I) "Zuerst die von Mär(j) Thomas verfasste (*causa*) der Geburt unseres Herrn Christus im Fleische „.

1. "An denjenigen, welcher ihn gebeten hatte, sie schriftlich abzufassen „ (1 v^o-2 v^o). 2. "Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (2 v^o-3 v^o). 3. "Untersuchung, weshalb wir dieses Fest der heiligen Geburt begehen „ (3 v^o-6 r^o). 4. "Welches die Güter sind, die uns durch unseren Herrn Christus gegeben wurden „ (6 r^o-10 r^o). 5. "Weshalb diese Güter nicht früher offenbar wurden „ (10 r^o-17 v^o). 6. "Dass eine Verbindung und ein Mittler notwendig war, um durch ihn diese hohen Güter von Gott entgegenzunehmen „ (17 v^o-18 v^o). 7. "Aus welchen Gründen Gott, unser Herr, in die-

¹ Dieser bezeichnet sich durch die oben S. 322 Anmk. I angeführten Worte selbst unzweideutig als Schüler von Nisibis.

² In den Vorreden zu I und III (2 r^o 51 r^o). Vgl. S. 322 Anmk. 3. S. 323 Anmk. 3.

ser Zeit, um sich zu offenbaren, nichts Anderes annahm als den Menschen von unserer Natur „ (18 v^o-23 r^o). 8. " Dass Christus, unser Herr, mit nichten ein $\psi\lambda\acute{o}\varsigma \acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$ ist „ (23 r^o-24 r^o). 9. " Weshalb der Mensch unseres Herrn nicht von der Erde genommen wurde, sondern aus einer Jungfrau ohne Verbindung mit dem Manne „ (24 r^o-25 v^o). 10. " Weshalb Gott es fügte, dass er in Frühjahre empfangen wurde „ (25 v^o-26 r^o). 11. " Ermahnung zu schönen Werken „ (26 r^o-28 r^o).

(III) " Ferner die *causa* der Epiphanie unseres Herrn, verfasst von dem seligen und gottliebenden Mâr(j) Thomas aus Edessa, dem Lehrer „.

1. " An denjenigen, welcher ihn gebeten hatte, sie schriftlich abzufassen „ (51 r^o-52 r^o). 2. " Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (52 r^o v^o). 3. " Weshalb wir dieses Fest dasjenige der Epiphanie nennen „ (52 r^o-54 r^o). 4. " Weshalb Christus, unser Erlöser, von der Zeit seiner Geburt 30 Jahre bis zu seiner Taufe zuwartete „ (54 r^o-57 v^o). 5. " Weshalb wir dieses Fest 12 Tage nach dem ersten begehen, wobei auch unrichtige diesbezügliche Meinungen widerlegt werden ¹ „ (57 v^o-59 v^o). 6. " Auf welche Weise und durch wessen Vermittelung unser Herr öffentlich bekannt wurde „ (59 v^o-63 r^o). 7. " Wozu die Taufe des Johannes erforderlich war „ (63 r^o-64 v^o). 8. " Mit welcher Taufe unser Herr getauft wurde „ (64 v^o-66 v^o). 9. " Wozu die (christliche) Taufe notwendig war und weshalb unser Herr getauft wurde „ (66 v^o-72 v^o). 10. " Weshalb Johannes unseren Herrn taufte, wenn er ihn nicht mit seiner eigenen Taufe taufte „ (72 v^o-73 r^o). 11. " Ermahnung zu schönen Werken „ (73 r^o v^o).

Die Arbeit des Thomas sollte sich nicht auf diese beiden Abhandlungen beschränken. Vielmehr hatte er eine entsprechende Behandlung auch der übrigen Herrenfeste in Aussicht genommen. Aber « die Zeit reichte ihm nicht » hierzu d. h. er starb vor Ausführung seines Vorhabens. Sein Erbe hat Kyros (كبرئيل), gleichfalls ein Edessener von Geburt, angetreten. In der Schule von Nisibis aufgewachsen, nennt

¹ Unter den als « unrichtig » zurückgewiesenen Meinungen steht obenan die geschichtlich einzig richtige von der Priorität des Festes des 6 Januar und dem Anschlusse der Feier des 25 December an älteren heidnischen Festbrauch.

aber des wirklichen Wesens baar sind „ (93 r^o–95 v^o). 6. „ Welcher Grund Christus, unseren Herrn, veranlasste, zu fasten, und auf welche Weise und wie und wieso sein Fasten stattfand „ (95 v^o–97 v^o). 7. „ Ueber die göttlichen Kämpfe unseres Herrn, die in der Zeit seines Fastens mit dem Teufel stattfanden und denen er sich unterwarf und in denen er einen allgemeinen Sieg davontrug „ (97 v^o–103 r^o). 8. „ Dass dieses Fasten von unseren seligen Vätern in der heiligen Kirche passend in dieser mittleren Jahreszeit angeordnet und festgesetzt wurde „ (103 r^o–104 v^o). 9. „ Ermahnung zu schönen Werken „ (104 v^o–106 r^o).

(VI) „ Ferner die (*causa*) des Pascha, verfasst von demselben Kyros aus Edessa „.

1. „ Dass wir verpflichtet sind, mit Eifer dasjenige zu erforschen, was der Typus unserer Erlösung ist „ (106 v^o–108 r^o). 2. „ Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (108 r^o v^o). 3. „ Wozu Christus, unserem Herrn, die Uebergabe der Mysterien diente „ (108 v^o–110 v^o). 4. „ Weshalb Christus, unser Herr, durch Brot und Wein und durch nichts Anderes uns den Typus seines Leibes und Blutes übergeben hat „ (110 v^o–112 v^o). 5. „ Weshalb unser Herr an demjenigen Tage, an welchem die Juden das gesetzliche Pascha vollzogen, und an keinem anderen die Uebergabe seiner Mysterien vornahm „ (112 v^o–116 r^o). 6. „ Welcher Unterschied zwischen unserem Pascha und demjenigen der Juden ist „ (116 r^o–118 v^o). 7. „ Wessen sich unser Erlöser seinen Jüngern gegenüber bediente, um sie über die Demut zu belehren „ (118 v^o–120 v^o). 8. „ Ermahnung zu schönen Werken „ (120 v^o–122 r^o).

(VII) „ Ferner die *causa* des Leidens, verfasst von demselben Lehrer Mâr(j) Kyros „.

1. „ Vorrede eben dieser *causa* „ (122 r^o–123 r^o). 2. „ Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (123 r^o–124 r^o). 3. „ Weshalb Christus, unser Herr, sich dem Leiden unterwarf „ (124 r^o–126 v^o). 4. „ Weshalb Christus, unser Herr, durch das Kreuz, das als verächtlich galt, den Tod auf sich nahm „ (126 v^o–129 r^o). 5. „ Welches Bewenden es mit dem hat, was zur Zeit des Leidens unseres Herrn geschah „ (129 r^o–132 r^o). 6. „ Weshalb unser Herr zur Zeit der sechsten Stunde litt „ (132 r^o–134 v^o). 7. „ Dass alles, was an Christus, unserem Lebendigmacher, sich vollzog, vielfach im Alten Testamente vorgebildet war „ (134 v^o–137 v^o). 8. „ Ermahnung zu schönen Werken „ (137 v^o–139 r^o).

(VIII) „ Ferner die *causa* der Auferstehung, verfasst von demselben Lehrer Mâr(j) Kyros „.

“ Vorrede „ (139 v^o–140 r^o). 1. “ Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (140 r^o v^o). 2. “ Was die Auferstehung ist und weshalb die hl. Kirche heute das Gedächtnis der Auferstehung begeht „ (140 v^o–142 v^o). 3. “ Weshalb die Auferstehung Christi, unseres Erlösers am ersten Wochentage stattfand „ (142 v^o–144 v^o). 4. “ Weshalb die Auferstehung unseres Erlösers von den Toten nach drei Tagen stattfand „ (144 v^o–146 v^o). 5. “ Was sich bei der Auferstehung vollzog „ (146 v^o–148 v^o). 6. “ Weshalb unser Herr nach seiner Auferstehung zuerst den Frauen erschien „ (148 v^o–149 v^o). 7. “ Dass auf die Auferstehung von den Toten, wenn sie auch erst durch die Auferstehung unseres Erlösers wirklich zur Erscheinung kam, doch gleichsam mystisch durch das Schreien des Blutes Abels und die Entrückung Henochs und die Himmelfahrt des Elias u. s. w. vorbildlich hingewiesen war „ (149 v^o–151 r^o). 8. “ Weshalb, wenn die Auferstehung so herrlich, zugleich aber auch nützlich ist, Gott uns nicht von Anfang an unsterblich gemacht hat „ (151 r^o–153 r^o). 9. “ Dass Gott keineswegs uns zu Anfang im Zorne sterblich gemacht, jetzt aber aus Reue seinen ersten Ratschluss in Bezug auf uns aufgehoben hat „ (153 r^o–155 r^o). 10. “ Dass wir an der Auferstehung nicht auf Grund natürlicher Beweise und auf Grund der Geschehnisse, die sich täglich an uns vollziehen, zweifeln sollen „ (155 r^o–156 r^o). 11. “ In welchen Daseinsformen wir uns nach der Auferstehung von den Toten bewegen werden und wie jeder Einzelne von uns vor dem Richterstuhle Gottes seiner Seele und seinem Leibe nach Vergeltung für das von ihm gethane Gute und Schlechte erhalten wird „ (156 r^o–159 v^o). 12. “ Ermahnung zu schönen Werken „ (159 v^o–160 r^o).

(X) “ Ferner die *causa* des grossen und herrlichen Festes der glanzvollen Auffahrt unseres Herrn Jesus Christus, unseres Erlösers und Lebendigmachers, von der Erde zum Himmel, verfasst von dem Lehrer Mâr(j) Kyros „.

“ Vorrede „ (175 r^o v^o). 1. “ Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (175 v^o). 2. “ Was dieser Name Auffahrt bedeutet und weshalb die heilige Kirche sie (festlich) begeht „ (175 v^o–177 r^o). 3. “ Aus welchem Grunde Christus, unser Herr, nach seiner Auferstehung von den Toten 40 Tage bei seinen Jüngern auf Erden blieb „ (177 r^o–179 r^o). 4. “ Welches Bewenden es mit dem hat, was zur Zeit seiner Auffahrt in den Himmel von unserem Herrn zu seinen Jüngern gesprochen wurde „ (179 r^o–183 r^o). 5. “ Weshalb die Auffahrt Christi, unseres Herrn, zum Himmel in einer Wolke

tamien bereits gefeiert wurde, und ein Gleiches mag vielleicht noch von zahlreichen Heiligenfesten gelten. Dagegen beschränkte sich von solchen abgesehen das ostsyrische Kirchenjahr zur Zeit unserer beiden Schriftsteller gewiss auf die Feier von Weihnachten, Epiphanie, Gründonnerstag, Charfreitag und Ostersonntag mit dem vorangehenden Quadragesimalfasten, Christi Himmelfahrt und Pfingstsonntag.

Es war mithin eine weitere Ausgestaltung dieses Kirchenjahres, was am Ende des 6. Jahrhunderts einen Vorsteher der Schule von Nisibis veranlasste, die ursprüngliche Sammlung von « *causae festorum* » um einige neue Stücke zu bereichern. Es war dies H̄n̄n̄n̄ aus H̄d̄jaß (Adiabene), bekannt als Verfasser der revidierten Statuten vom Jahre 590, noch bekannter durch seinen Versuch an Stelle des Theodoros von Mopsuestia den Chrysostomos zur Grundlage der « nestorianischen » Exegese zu machen, einen Versuch, welcher auf der Synode des Katholikos J̄š̄'-jaß I (581-595) mit der Verurteilung seines Urhebers als Häretikers endete¹. Neben exegetischen und « vielen anderen » Arbeiten erwähnt 'Aßd-îš̄' von ihm Schriften über das Hosannafest d. h. den Palmsonntag, das Goldfest d. h. den in der syrischen Kirche s. g. « goldenen » Freitag in der Pfingstwoche, an welchem hier das Gedächtnis an den Tempelgang des Petrus und Johannes zur neunten Tagesstunde (Apg. 3) begangen wird, das Gebet und die Auffindung nämll. des Kreuzes². Diese Schriften werden ausdrücklich als *causae* bezeichnet, und in der vorliegenden Sammlung sind wenigstens zwei derselben erhalten. Da eine Kapitel-einteilung in ihnen fehlt, gebe ich nächst der Uebersetzung der Ueberschriften kurze Summarien des Inhaltes.

(XII) " Ferner die *causa* des goldenen Freitags, verfasst von H̄n̄n̄n̄ aus H̄d̄jaß „ (204 v^o-210 v^o).

¹ Vgl. Wright 124-127. Duval 350 f.

² Katalog 59 (Assemani B. O. III 1. 84).

Auf die geistig-sinnliche Doppelnatur des Menschen wird die Notwendigkeit einer doppelten Offenbarung durch Wort und That begründet, alsdann ihr Vorhandensein in den zweimal zwei Teilen der gesamten göttlichen Heilsökonomie, im Gesetze und bei den Propheten, im sterblichen Erdenleben Christi und in seinem Wirken an den Aposteln und durch sie seit seiner Auferstehung an Beispielen nachgewiesen. In dieses Schema wird das Pfingstwunder und das Wunder bei dem Tempelgange der beiden Apostel eingereiht und das letztere als Bestätigung und Bekräftigung des ersteren dargethan. Der Hergang bei dem durch die Apostel gewirkten Wunder wird erzählt, Einzelheiten werden erklärt, der Name des Festes wird auf Apg. 3 § 6 zurückgeführt. Die übliche Ermahnung macht den Schluss.

(XIII) "Ferner die *causa* des Gebetes von demselben Henânâ,, (210 v^o-216 r^o).

Im Anschluss an I Timoth. 2 § 1 werden vier Arten des Gebetes unterschieden und näher charakterisiert. Die Notwendigkeit des Bittgebetes trotz der Allwissenheit Gottes wird begründet, dem falschen, eigennützigem das richtige Gebet d. h. die Betrachtung und das Bitten um die grossen Anliegen der Menschheit gegenübergestellt und der Nutzen des echten Gebetes an biblischen Beispielen dargethan. Den Schluss bilden wieder die praktischen Ermahnungen.

Die *causae* des Palmsonntages und des Kreuzauffindungsfestes, die in unserer Sammlung fehlen, gehörten vielleicht zu den als häretisch beanstandeten Schriften Henânâs. Von Hause aus bildeten sie gewiss mit den beiden erhaltenen zusammen eine einheitliche litterarische Arbeit, welche einem Priester Ishaq gewidmet war¹. Die *causa* des Gebetes erscheint als ein passender Epilog zu der älteren Sammlung. Die drei anderen Schriften sollten offenbar diese durch die Behandlung dreier in ihr nicht berücksichtigter - weil, wie ich vermutete, neu eingeführter - Herrenfeste vervollständigen. Denn als ein letztes Fest der ܘܚܘܪܘܬܘܢ, des Herrenwirkens, nicht etwa als ein Apostelfest erscheint der « goldene Freitag » bei Henânâ.

¹ Genannt ist dieser als Adressat in der Vorrede zu XII (204 v^o).

1. " Welcher Grund die schriftliche Aufzeichnung dieser *causa* veranlasste „ (160 v^o-162 r^o). 2. " Weshalb diejenigen, welche für Christus, unseren Herrn gelitten haben, mit dem Namen Martyrer und Bekenner bezeichnet werden „ (162 r^o-163 v^o). 3. " Was die Erklärung dieses Namens Gedächtnisfeier ist, und dass nicht die Heiligen sondern wir von der Gedächtnisfeier Nutzen haben, die wir zu ihrer Ehre begehen „ (164 r^o-165 r^o). 4. " Weshalb die Erinnerung an die herrlichen, seligen, glorreichen Martyrer an diesem Freitag nach dem Feste der Auferstehung unseres Herrn gefeiert wird „ (165 r^o-166 r^o). 5. " Wo die Seelen der Gerechten bis zu ihrer Rückkehr in ihre Leiber aufbewahrt werden „ (166 r^o-167 r^o). 6. " Weshalb von den Bekennern die Einen im Kampfe unterstützt und befreit wurden, die Anderen nicht „ (167 r^o-169 r^o). 7. " Dass wir, indem wir den Gebeinen der Martyrer Ehre erweisen, ihnen keine göttliche Verehrung darbringen „ (169 r^o-171 r^o). 8. " Dass Jedermann nach dem Ziele, auf welches sein Wille gerichtet war, und nicht nach seinen Werken allein Lohn und Vergeltung empfängt „ (171 r^o-172 v^o). 9. " Zusammenfassung der ganzen *causa* und Ermahnung zu schönen Werken „ (172 v^o-174 v^o).

Das von Isaias gegebene Vorbild litterarischer Behandlung eines Heiligentages fand endlich Nachahmung in der Schule von Nisibis. Ein nicht näher bekannter Lehrer derselben widmete unter ausdrücklicher Berufung auf es¹ eine Abhandlung der *μνήμη* der Muttergottes, welche, ursprünglich anscheinend nach Epiphanie begangen, in der ostsyrischen Kirche des 6 Jahrhunderts sich bereits an das jüngere Christfest des 25 December anschloss². Im Folgenden die Uebersicht über den Inhalt der Arbeit des Anonymus.

(II) " *Causa* der Gedächtnisfeier der Märt(j) Maria, der seligen Christusgebärerin, verfasst von einem Bruder *βάδογά* der Schule von Nisibis „.

Vorrede ohne Ueberschrift (beginnt 28 r^o). 1. (Anfang fehlt. Ueber den Inhalt s. unten. Schluss 30 r^o). 2. " Welches der Grund

¹ Vgl. die oben S. 332 Anmk. 1 angeführte Stelle.

² Vgl. über diese *μνήμη* und ihre Geschichte in Westsyrien meine Ausführungen *Römische Quartalschrift* XI 55 f.

ist, dass vor allen Jungfrauen in Israël die selige Maria erwählt wurde, Mutter und Gebärerin Christi, unseres Herrn, dem Fleische nach zu werden „ (30 r^o–32 v^o). 3. „ Dass, wenn Maria eine Verwandte der Elisabet und Elisabet aus dem Priesterstamme war, der Stammbaum Marias (scheinbar) sich nicht auf das Haus Davids zurückführen lässt und hiermit die Verheissungen an die Väter Lügen gestraft werden, und wie und wann diese Stämme Levi und Juda sich vermischten „ (32 v^o–34 r^o). 4. „ Wie wir die selige Maria gemäss den Worten der göttlichen Schriften nennen sollen „ (34 r^o–37 v^o). 5. „ Dass die selige Maria bis zum Tage ihres Heimganges ein vollständiges Leben der Tugend und Heiligkeit lebte und Jungfrau auf ewig ist „ (38 r^o–44 r^o). 6. „ Gegen diejenigen, welche sagen, dass diese *causa* (bisher) deshalb von keinem Lehrer schriftlich abgefasst wurde, weil (das Fest) nicht den Festen des Herrenwirkens zugezählt wird „ (44 r^o–45 v^o). 7. „ Welches der Grund ist, dass alle Kulte ausserhalb der Kirche die Tage, an welchen sie ihre Götter feiern, durch grössere Erholung und weichliche Lüste und verschiedene Formen von Unkeuschheit auszeichnen, die Kinder der Kirche aber ihre Feste durch grössere Zerknirschung und lange Nachtwachen krönen „ (45 v^o–49 v^o). 8. „ Ermahnung zu schönen Werken „ (49 v^o–50 v^o).

Die Abhandlung des Anonymus aus Nisibis, die, wie übrigens vielleicht schon diejenige des Isaias, wohl erst dem 7. Jahrhundert entstammt, ist die jüngste der zur Ergänzung des Werkes des Thomas und Kyros unternommenen Arbeiten. Wie an Ergänzungen fehlte es diesem aber anscheinend auch nicht an Nachahmungen in selbständigen Neubehandlungen des Gegenstandes. Der ersten Abhandlung des Kyros geht in der erhaltenen Sammlung von Texten diejenige eines anderen Verfassers, eines Lehrers Pôsi, über das Quadragesimalfasten voran:

(IV) „ Ferner die *causa* des Fastens verfasst von dem Lehrer Mâr(j) Pôsi „ (73 v^o–82 r^o).

Eine Einteilung in Kapitel fehlt. Die kleine Schrift behandelt genau dieselben Fragen über Wesen, Wert und Be-

*
* *

Nach dieser Orientierung über den äusseren Bestand, den Inhalt und die Entstehung der einzelnen nestorianischen Schriften « *de causis festorum* » erübrigt noch eine kurze allgemeine Würdigung ihrer Ueberlieferung, ihres litterarischen Charakters und ihrer Bedeutung.

Die Handschrift zu Mâr(j) Ja'kû oder ein derselben voranliegendes Exemplar muss mehrfach beschädigt oder durch irgendwelche äussere Einflüsse unleserlich gemacht worden sein. Denn sowohl die Kopie Hyvernats als die meinige weist wiederholt Lücken von mehreren Zeilen auf. Im Uebrigen scheint der Text durchweg gut und getreu überliefert zu sein. Für Konjekturealkritik bietet sich kein Raum.

Die Sprache unserer Schriften verdient allgemein das Lob, welches Carr II in Sonderheit der Sprache des Thomas gewidmet hat. Sie stellt sich als Muster klassischer nestorianischer Prosa ebenbürtig neben die klassische Dichtung des Narsai. An einer gewissen Breite der Darstellung fehlt es gelegentlich nicht. Die Beispiele aus der biblischen Geschichte wie die biblischen Citate sind mitunter in einer Weise gehäuft, die ermüdend wirkt. Dafür sind häufig auch Bilder und Vergleiche, deren höchst abwechslungsreiche Reihe den Ausführungen der Verfasser Frische und Leben giebt. Schon unter dem stilistischen Gesichtspunkte betrachtet, ist unser Schriftenkreis mithin jedenfalls eine nicht verächtliche Erscheinung der syrischen Litteratur.

Noch höher ist sein Wert einzuschätzen, wenn wir den Inhalt der Abhandlungen ins Auge fassen. Verhältnismässig wenig bieten diese, wie schon Eingangs bemerkt wurde, allerdings zur Geschichte des ostsyrischen Kirchenjahres. Etwas mehr als das bisher bereits gelegentlich Angedeutete lernen wir nur aus II 1, einem Kapitel, das aber leider gerade sehr bruchstückweise erhalten ist. Es wird hier die

Frage erörtert, weshalb das Gedächtnis der Muttergottes zweimal gefeiert werde. Wir erfahren dabei, dass eine zweimalige Feier auch der Täufer Johannes genoss und dass das eine seiner Feste sich an das Epiphaniest fest anschloss, wie das vom Verfasser behandelte Marienfest an Weihnachten¹. Das andere Fest des Täufers war das durch XIII gesicherte Geburtsfest. Dagegen lässt sich nicht bestimmen, welches das zweite Marienfest gewesen sei. Auch sonst ist der Ertrag für Geschichte der Liturgie ein recht geringer. Wir hören, dass die Taufe noch ausschliesslich durch Untertauchen geschah², dass bei der Kommunion das eucharistische Brot von den Gläubigen mit den Händen empfangen wurde³, dass Nüchternheit vor Genuss der Kommunion als Pflicht galt, aber noch nicht die ausschliessliche Regel bildete⁴. Aber dies alles sind Bestätigungen einer Uebereinstimmung des ostsyrischen Brauches des 6 Jahrhunderts mit dem sonstigen altkirchlichen Brauche, die wir auch von vornherein zu unterstellen berechtigt wären. Interessanter ist es schon zu beobachten, gegen welche « Häretiker » unsere Schriftsteller sich vorzüglich wenden. Gnos-

¹ Ueber die doppelte Marienfeier vgl. z. B. (39 r^o): **ܡܢ ܠܝܠܬ ܡܪܝܢܐ ܗܘܢܐ ܡܫܥܘܬܐ** « Weshalb die hl. Kirche zweimal das Fest der Mutter unseres Herrn feiert », über das Johannesfest nach Epiphanie (39 v^o): **ܠܗܘܢܐ ܫܘܒܬܐ ܕܡܫܥܘܬܐ ܕܝܘܗܢܢ ܕܡܫܥܘܬܐ ܕܝܥܦܐܢܝܐ** : **ܗܘܢܐ ܡܫܥܘܬܐ ܕܡܪܝܢܐ** « Wie also die hl. Kirche nach dem Feste der Taufe unseres Erlösers das Fest oder das Gedächtnis Johannes des Täufers begeht ».

² Vorausgesetzt ist dies durch die Ausführung III 9, welche die Eintauchung als das eigentlich Wesentliche bei der Taufe erscheinen lässt.

³ Vgl. VI 3 (109 r^o): **ܐܚܒܐ ܠܗ ܠܡܫܘܠ ܫܢܝ ܕܦܠܝܐ ܕܥܘܠܘܬܐ ܕܢܘܨܝܢܐ ܕܢܘܨܝܢܐ ܕܢܘܨܝܢܐ** « Er hinterliess uns dieses Brot, damit wir, so oft.... wir es auf unsere Hände nehmen ».

⁴ Vgl. VI 5 (115 r^o): **ܡܢ ܕܡܫܥܘܬܐ ܕܡܪܝܢܐ ܠܡܫܥܘܬܐ ܕܡܪܝܢܐ ܠܡܫܥܘܬܐ ܕܡܪܝܢܐ** « Wir aber getadelt werden, wenn wir uns, nachdem wir etwas gegessen haben, den Mysterien nähern ».

tisches wirkte in der Welt, in welche sie uns einführen, offenbar noch sehr stark nach. Dualistische, antinomistische und doketische Anschauungen werden bei jeder Gelegenheit bekämpft¹. Manichäer, Valentinianer, Markioniten und Anhänger Kerdons, neben ihnen noch Makedonianer werden ausdrücklich genannt². Dass auch die Polemik gegen Monophysiten und Chalkedonenser zur Geltung kommt ist daneben selbstverständlich³.

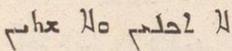
Bei der führenden Stellung, welche das Studium der Schrift in der nestorianischen Theologie einnimmt, verdient weiterhin vor allem das Verhältnis der Abhandlungen zu Bibel und Exegese Beachtung. Die Schriftcitate sind oft sehr frei. Doch liegt kein anderer Schrifttext als derjenige der Pēšittā zugrunde⁴. Das ist für die Einflusslosigkeit der Bibelübersetzung Mār(j) Aβās in hohem Grade bezeichnend. Von den einzelnen biblischen Büchern sind Genesis, Isaias, die Psalmen, die Evangelien und die Paulusbriefe mit Einschluss des Hebräerbriefes weitaus am meisten berücksichtigt. Ganz besonders sind es paulinische Gedanken, zu welchen die Verfasser mit Vorliebe immer wieder zurückkehren. Die Grundlage ihrer Exegese bildet natürlich Theodoros von Mopsuestia, der jedoch nur einmal ausdrücklich citiert wird⁵.

Endlich ist es, wie bereits hervorgehoben wurde, aber das System der nestorianischen Dogmatik, von welchem ein

¹ Z. B. III 4. VI 5. VII 3. 7. VIII 4. Stets wird hier die Identität des alttestamentlichen und des neutestamentlichen Gottes und die wahre Menschheit Christi betont.

² In VII 3: Manichäer und Markioniten, VII 3: Markioniten, Makedonianer, Valentinianer und Kerdoniten.

³ So besonders natürlich II 4. Vgl. oben S. 334 (II 4).

⁴ Auffallend ist nur, dass Luk. XX 36 mehrfach in der Form citiert wird:  « Im Himmelreiche essen sie nicht und trinken sie nicht », eine Form die V 2 (87 v^o) geradezu Angelpunkt der gesamten Ausführung ist.

⁵ Nämlich II 3 (33 r^o v^o) über eine Aporie bezüglich der Abstammung Christi.

höchst instruktives Bild zu geben das hauptsächlichste Verdienst der « *causae festorum* » ausmacht. Neben den Bibelkommentaren eines Theodoros bar Kônî und Išô'-dâd von Merw oder der Geschichtsphilosophie des Jôhannân bar Penkâjê, auf deren Wert nach dieser Seite hin ich unlängst hinwies¹, sind sie die wertvollste Quelle für die Kenntnis der Dogmatik der nachephesinischen Kirche Ostsyriens in älterer Zeit, und durch ihr höheres Alter übertreffen sie jene Werke noch. Der wiederholt mit grossem Nachdrucke zur Geltung gebrachte Grundgedanke des dogmatischen Systemes ist hier die Anschauung von einer gleichmässig fortschreitenden « Erziehung des Menschengeschlechtes »², eine Anschauung, welcher der Begriff der Erbsünde wie ein wirklicher Erlösungsbegriff abgeht. Die spezifisch nestorianische Christologie steht erst in zweiter Linie und ist durch jene Anschauung, wo nicht bedingt, doch erklärt. Die Aufgabe, welche hier dem Erscheinen des Logos auf Erden gestellt wird, erfordert keine ἐνωσις ὑποστατική. Ursprünglich sterblich geschaffen, nicht um der Sünde Adams willen der Strafe des Todes unterworfen³, soll der Mensch nach und nach zu derjenigen Höhe erhoben werden, welche ihm die Vätergüte Gottes bestimmt hat. Das Ziel dieser Entwicklung ist die Aufhebung der Unwissenheit und der Sterblichkeit, die Verleihung der wahren Gotteserkenntnis und des ewigen Lebens nach vorhergehender Auferstehung des Leibes. Durch die Offenbarung an die Stammeltern, in der Patriarchengeschichte vor der Flut, an Noah, an Abraham und schliesslich durch das mosaische Gesetz wurde sie soweit gefördert, als sie ohne ein unmittelbares Eingreifen der Gottheit gefördert werden konnte⁴. Einem solchen mussten die

¹ *Römische Quartalschrift* XV 273-280.

² Eine nähere Ausführung des Gedankens findet sich besonders I 5. IX 8.

³ Ausführlich begründet IX 9.

⁴ Für alles dies ist besonders auf I 5 zu verweisen.

Offenbarung der Dreipersonlichkeit Gottes und die Verleihung der Unsterblichkeit vorbehalten bleiben. Weil aber die Menschen die Gottheit selbst unverschleiert nicht zu sehen vermögen und sie wiederum nicht sterben und von den Toten auferstehen kann, bediente sich der Logos, die zweite Person der Gottheit, des wunderbar aus einer Jungfrau ins Dasein gerufenen Menschen Jesus, des Christus, als eines Tempels, in welchem er wohnte¹. Durch die Gnade Gottes sündenlos erhalten, wird, ohne ein solcher wesentlich zu sein, der Mensch Jesus daher um seiner engen Verbindung mit dem Logos willen als Sohn Gottes bezeichnet². Lehrend hat er durch die Verkündigung des Trinitätsdogmas die menschliche Gotteserkenntnis vollendet. Leidend und sterbend ohne Schuld, ist er durch den Gehorsam bis zum Tode das Gegenstück zu dem Ungehorsame Adams geworden und hat sich die Herrlichkeit seiner Auferstehung von den Toten verdient, welche allen Menschen das Unterpand ihrer eigenen Auferstehung von den Toten ist³. Denn auch nach der Vollendung der göttlichen Offenbarung durch Christus sollen, bis die Heilsbotschaft zu allen Völkern gedrungen ist, die Menschen zunächst noch sterblich bleiben und in der Kirche weiter erzogen werden⁴. Die vorläufige Gewissheit ihrer künftigen Auferstehung erhalten sie durch die Taufe, bei welcher die Eintauchung und das Wiederaufsteigen aus dem Wasser als Bild des mit Christus Begrabenwerdens und Auferstehens das Wesentliche sind⁵.

¹ Vgl. beispielsweise I 6. 7.

² Vgl. besonders I 7.

³ Hierüber handelt besonders VIII 3. Die Bedeutung des Leidens und der Auferstehung Christi schrumpft hier geradezu darauf zusammen: **קלילת בהםסני** **לחיהם** **לחיהם** **לחיהם** **לחיהם** **לחיהם** « uns wie in einem gewissen Bilde die Aufhebung der Sterblichkeit einleuchten zu lassen ».

⁴ Hierüber IX 8 und ähnlich schon III 9.

⁵ Vgl. III 9, wo die entsprechende ausführliche Darstellung, und kürzer V 2 (87 v^o): **בך בטיב מן קאמקנין במבולת קסנין . אכקסנין אלל מבסכל קאמק**

Einen weiteren Grund der christlichen Endeshoffnung bildet die Eucharistie. Ihre Bedeutung ist die einer fortgesetzten Erinnerung an den von der Erde geschiedenen Christus. Nicht ihrer Natur nach sein Leib und Blut, sondern lediglich ein Typus desselben, verhalten sich das eucharistische Brot und der eucharistische Wein zu demjenigen, dessen Namen sie tragen wie das Bild eines Königs zu diesem selbst, wie der uneigentlich Sohn Gottes genannte Christus zu dem Logos, als dem wesensgleichen Sohne des ewigen Vaters¹. Ein drittes Vorbild der künftigen Herrlichkeit ist das Fasten als Typus einer Daseinsweise, welche nicht mehr der Speise und des Trankes bedarf². Nach dem Tode endlich wohnen die Seelen der Gerechten bis zu ihrer Wiedervereinigung mit dem Leibe im irdischen Paradiese, dessen Wonne ihnen das letzte Pfand für ihre endgiltige Belohnung, die Anschauung Gottes, bietet³. Diese selbst wird freilich eine unmittelbare niemals sein. Dass in ihm wie in einem Tempel auch von den Seligen die dreieinige Gottheit angebetet, wie in einem Bilde geschaut wird, ist die letzte und höchste, die ewige Bedeutung des *σχετικῶς* mit dem Gott-Logos vereinigten Jesus Christus⁴.

Es ist überflüssig noch mit besonderem Nachdrucke darauf hinzuweisen, wie ungleich weiter dieses mit strenger Konsequenz alle heterodoxen Ansätze der antiochenischen

ܡܫܘܚܢܐܘܢܐ . ܚܝܬܐ ܕܢܚܢܐܢܐ ܡܫܘܚܢܐܘܢܐ ܕܡܫܘܚܢܐܘܢܐ ܕܡܫܘܚܢܐܘܢܐ : ܡܫܘܚܢܐܘܢܐ
 ܡܫܘܚܢܐܘܢܐ ܕܡܫܘܚܢܐܘܢܐ ܕܡܫܘܚܢܐܘܢܐ ܕܡܫܘܚܢܐܘܢܐ « Indem wir durch unser Eingetauchtwerden in das Taufbecken auf unser Begrabenwerden mit Christus hinweisen, durch unser Auftauchen daraus wie aus dem Schlunde der Unterwelt aber unsere Auferstehung mit ihm bezeichnen ».

¹ So höchst nachdrücklich I 7. VI Vorede. 3. 4. Die angeführten Vergleiche finden sich eng verbunden VI 3 (110 r^o v^o), wo mehrmals hinter einander Brot und Wein als ܚܘܒܐ « Bild » des Leibes und Blutes Christi bezeichnet werden.

² Hierüber besonders III 2.

³ Dies der Inhalt von IX 5.

⁴ Vgl. den Schluss von I 7.

Theologie fortsetzende System geht, als die landläufige Darstellung des Nestorianismus als einer christologischen Häresie vermuten liesse. Als dogmengeschichtliches Dokument sind die Schriften « *de causis festorum* » von einer Bedeutung, die wohl selbst auf Grund einer so skizzenhaften Andeutung der in ihnen niedergelegten Anschauungen allgemein einleuchtet.

